

Bahnhof Friedrichshöhe im Naturpark Harz/Sachsen-Anhalt

Nach der Gründung der Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn-Gesellschaft (GHE) am 10. Mai 1886 war zügig mit dem Bau der „Anhaltischen Harzbahn“ begonnen worden. Als zunächst letzter Abschnitt wurde am 1. Juni 1890 der Abschnitt Lindenberg-Güntersberge eröffnet. Gut 3 km die Selke aufwärts, zwischen dem heutigen Bahnhof **Friedrichshöhe** und

dem Haltepunkt Albrechtshaus, verlief die Grenze des Herzogtums Anhalt zu Braunschweig. Der Weiterbau der Bahn bis nach Hasselfelde war deshalb erst nach Abschluss eines Vertrages mit dem Herzogtum Braunschweig möglich.

Hier am Bahnhof ist kein einziges Wohnhaus zu sehen. In der Landeskunde des

Herzogtums Anhalt (Weyhe 1907) lesen wir: „Zu Güntersberge gehört Friedrichshöhe. Von der gleichnamigen Haltestelle der Gernrode-Hasselfelder Eisenbahn führt eine gewundene Kunststraße den Berg hinauf und steigt auch noch durch Friedrichshöhe, nachdem sie sich bei den ersten Häusern nach S umgebogen hat. Die Häuser sind klein ... in 12 Häusern 59 Menschen ...“

Auf einer Rodung südlich des heutigen Bahnhofs hatte 1781 Friedrich Albrecht von Anhalt-Bernburg (1735-1796) ein fürstliches Vorwerk erbauen lassen. Dieser Gutshof war jedoch bald wieder aufgelöst worden. Die Kolonisten mussten sich einen anderen Broterwerb suchen. Schmuggelten sie Branntwein?

In der nahen, kaiserlich reichsfreien Stadt Nordhausen hatte die Kornbranntweinherstellung im 18. Jh. jedenfalls eine enorme wirtschaftliche Bedeutung. Der Wohlstand der Stadt, die mit dem Zins auf „Bornewyn“ bereits 1507 die noch heute erhobene Branntweinsteuer erfunden hatte, hing von diesem Wirtschaftszweig ab. Den freien Handel jedoch schränkten die Nachbarstaaten ein, indem sie Zölle auf den begehrten Hochprozentigen erhoben. Ein Teil der Zollschranken fiel erst in napoleonischer Zeit. Das Fürstentum Anhalt-Bernburg gehörte jedoch anders als Nordhausen und das Herzogtum Braunschweig nicht zum Königreich Westfalen. Ein Zufall also, dass der dem einstmaligen braunschweigischen Allrode zustrebende Weg auf der historischen Grenze bei Friedrichshöhe bis heute **Branntweinweg** heißt? Folgen Sie unserer ersten Wanderempfehlung, so werden Sie diesen Weg kreuzen.

Auf geht es: Wir queren am Abzweig Friedrichshöhe die B 242 und nehmen den in Richtung Güntersberge, auf der gegenüberliegenden Talseite von der Bundesstraße (am Ende der Gabionenwand) links abzweigenden Weg Richtung N in den Wald. Er führt schnurgerade zur „Hohen Straße“. Diese seit dem Mittelalter existierende Heer- und Handelsstraße ist heute eine geschotterte Forststraße und Teil des 550 km langen Geschichtspfades „Wege Deutscher Kaiser und Könige des Mittelalters im Harz“. Auf ihr angekommen, halten wir uns links und queren schon bald den Branntweinweg. Weiter in Richtung Stiege ist nach gut 1 km die **Selkenfelder Schanze** erreicht. Die Befestigungsanlage war im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) an der Grenze des mit Preußen und dem Königreich Großbritannien verbündeten Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel errichtet worden. Die dort stationierten Hannoverschen Soldaten



Ortseingang aus Richtung Breitenstein



Blick zum Friedhof Friedrichshöhe



Selkenfelder Schanze mit Schanzkörben & Kanone



Rastplatz am Katzohlteich



sollten einen raschen Durchbruch der Franzosen auf der Hohen Straße in Richtung Halberstadt und Magdeburg verhindern.

Ohne historischen Bezug, dafür heute touristisch umso bedeutsamer, ist der Selketal-Stieg. Er verbindet auf 67 km den Bahnhof Stiege mit der UNESCO-Welterbestadt Quedlinburg. Hier vom Bahnhof Friedrichshöhe aus erreichen wir ihn in Richtung S nach knapp 0,6 km am Hasenwinkel. Friedrichshöhe liegt rechter Hand. Wir aber halten uns links und wandern in Richtung Güntersberge. Am **Katzohlteich** finden wir nicht nur die Stempelstelle Nr. 172 der Harzer Wandernadel, sondern auch einen sehr gepflegten Rastplatz mit Tisch und Bänken. Folgen Sie unserer zweiten Wanderempfehlung, so geht es von dort weiter auf dem Selketal-Stieg zum Bahnhof Güntersberge.

Natur- und Geopark Harz

Friedrichshöhe liegt an der Grenze des 2003 gegründeten Naturparks „Harz/Sachsen-Anhalt“ und ist Teil des im Harz ebenfalls vom Regionalverband Harz getragenen Geoparks. Letzterer reicht bis Thüringen in den Landkreis Nordhausen. Unter den vielen Publikationen des Regionalverbandes Harz ist mit Bezug auf das Gebiet zwischen Friedrichshöhe und Breitenstein besonders die Broschüre „Harz grenzenlos. Entlang historischer Grenzwege durch Natur und Geschichte“ zu empfehlen. Zu bestellen hier: www.harzregion.de



Text & Fotos: Dr. Klaus George.
Streckennetzplan: Harzer Schmalspurbahnen GmbH, Wernigerode.
Konzeption & Design: Design Office - Agentur für Kommunikation, Bad Harzburg.
Regionalverband Harz e. V., Quedlinburg 2014.
Alle Rechte vorbehalten.